

Gemeinnützige Blätter

(Zur vereinigten Osner und Pester Zeitung.)

1828.

LXV.

14. Aug.

Wohin, wohin im ungesümmen Wahne?
Ist Messing Gold, weil's ausgewalzt zum Bahne
Glänzt wie das Gold? — Man kan auch, diesem holt,
Mit ihm sich schmücken, statt mit ächten Worten,
Nur spiele Niemand mit dem Werth in Worten,
Nur sage Niemand, Messing sey auch Gold.

Hr Carl Dupin, dessen Feuer in seinen Reden bekanntlich recht leicht mit Uibertreibungen und Widersprüchen sich verträgt, und der es in seinen statistischen Angaben niemals genau nimit, sagte am 8. v. M. in der französischen DeputirtenKammer unter Anderm: „Die Pariser Univerſität empfängt zum Unterhalt aller ihrer Facultäten der Theologie, der Rechte, der Medicin, der Wissenschaften und Künste, und zur Bestreitung des höhern Unterrichts von ganz Frankreich, nicht mehr als 1,935,000 Fr. Die Seminarien aber beziehen von dem öffentlichen Schatz für 20,000 Schüler 2,400,000 Fr. rc. Ist es nothwendig, daß 70,000 junge Leute sechs bis sieben Jahre lang fast ausschließlich Latein lernen? Etwa um den Geist des Alterthums sich einzuprägen? Ein Schrey des Entsetzens würde sich erheben, wenn einer unserer Collegien sich erlauben wollte, ein Wort anzuführen, das die großen Staatsmänner des alten Rom's ausgesprochen hatten. Von den 6,000 Lehrern unserer Collegien und Pensionen beschäftigen sich über 5,000 ausschließlich mit Latein. Die Erfahrung hat bewiesen, daß man nicht längere Zeit braucht, um Italienisch, Englisch, Spanisch und Deutsch zu lernen, als nach der gewöhnlichen Methode das einzige Latein. Mit jenen Sprachen aber könnte man sich in Europa, in beiden Amerika's, bei allen Handelsvölkern Afrika's und Asiens verständlich machen, die keine

Sylbe Latein verstehen. Lehren wir die Jugend doch nicht bloß Worte! Unterrichten wir sie in den positiven Wissenschaften, in den Bedürfnissen unserer Künste, Gewerbe, Fabriken, und in der einfachen Ordnung unsers gesellschaftlichen Lebens. Der größte Theil unserer Akademien, besonders die der Wissenschaften, scheinen mir weit hinter dem zurück zu bleiben, was sie zum Vortheil unserer Departements leisten sollten. Ich wünschte, daß in unseren Hauptstädten, die den Mittelpunct unserer alten Provinzen bilden, Hochschulen errichtet würden, die so umfassend wären, wie die deutschen und schottischen Universitäten. Warum soll die Normandie, Bretagne, das Elsaß, Lothringen, Languedoc und die Provence, kurz jede unserer großen Provinzen, nicht eine Hochschule haben, die mit den gegenwärtigen Fortschritten des Geistes gleichen Schritt hielte? Mit Recht beklagt sich ganz Frankreich, daß man auf einem einzigen Punct alle Kenntnisse, Ehren, Reichthum, samt allen Quellen und allen Kränzen des Ruhmes zusammendrängt. Jenes wäre eines der natürlichsten Mittel, ein gerechtes Gleichgewicht herzustellen. Jeder von Ihnen würde sich freuen, seine Provinz mit einer solchen Institution geschmückt zu sehen.“ — Man sieht, daß sich über alles dieses auch ruhiger raisonniren läßt. Es versteht sich z. B. zwar von selbst, daß überall in der Welt zuvörderst eine Sprache für's Leben und für gesellige GeschäftsVerhältnisse vorhanden seyn und durch die Erweiterung derselben sich immer mehr einerseits ihnen anbequemen, andererseits ausbilden müsse; aber der wissenschaftliche Geist (und überhaupt der Geist) der Sprache wird nicht von jenen Verhältnissen gegeben, und nicht nur die Wissenschaft, sondern

auch die höhere geistige Bildung an sich, wird immerfort einer von Zeit- und Menschen-Einflüssen unabhängigen idealen Leitung bedürfen. Diese Leitung liegt in der alten classischen, insbesondere römischen Literatur; und nie werden diese alten Classiker von den neueren, ohne schlimme Folgen, verdrängt, nie wird die Sprache der Römer von den neueren erreicht werden können. Doch hievon, und über Dupin's Sophistereyen, bei denen uns der Verfall der Römerzeit vor der Seele schwebt, gelegentlich ein andermal mehr.

Denkw. Die lieben Kartoffeln. Bekanntlich war es ein Engländer, der berühmte unglückliche Walter Raleigh, der i. J. 1586 zuerst die Kartoffeln nach Europa (nach England) brachte; dennoch war es erst i. J. 1728, wo ein schottländischer Tagelöhner, Namens Prentice, die ersten Kartoffeln in Schottland, und zwar zu Kilsyth, baute. Er war so glücklich, daß er in seinem Erdäpfelbau 200 Pf. St. gewann, von deren Interessen er dann bis an sein Ende in Schottland lebte. Er starb, 89 Jahre alt, i. J. 1792. — Werth der Zeit. Der berühmte, und ewig rühmenswerthe, franzöf. Kanzler d'Aguesseau wurde von der Tischglocke immer eine Stunde früher als aufgetragen war zu Tische gerufen. Dieser Täuschung endlich müde, beschloß er, das Viertelstündchen Zeit täglich zu benützen, um etwas zu schreiben, und das Resultat dieser Hauswirthschaft mit einem Viertelstündchen war nach einigen Jahren ein Werk in vier großen Quartbänden, das er der Nachwelt hinterließ. Er nannte es, da es juristischen Inhaltes war, scherzweise sein Opus juris, Suppenwerk, da bekanntlich Jus „Suppe“ und „Juristery“ zugleich bedeutet,

und (sagt ein französisches Journal) bekanntlich alle Zwisterey in einer langen Brühe über kurze Brocken (*longue sauce sur un petit poisson*) besteht.

ProceßSachen. Das StadtGericht zu Coreux in Frankreich hatte unlängst über folgenden Proceß zu entscheiden: Ein gewisser Hebert stand auf dem Punct, sich mit einer Ulle Millard, um die er sich seit einigen Monathen angelegentlichst beworben hatte, trauen zu lassen; da warf diese plötzlich ihr Auge auf einen jungen Studenten, und schlug Hebert's Hand geradezu aus. Dieser setzte nun eine Rechnung von 700 Fr. auf, die er an seine gewesene Braut zu fordern habe. Vier erste Besuche sind mit anderthalb Fr. angesetzt; die vier folgenden mit 2, andere viere (wahrscheinlich Abends) mit 4 Fr. Alle diese Visiten nennt der Mann verlorne Zeit. Hierauf werden die Ringe, Halsketten *rc.* aufgezählt, desgleichen ein Mitagsbrod mit allen einzelnen Gerichten, als: ein halber Schoppen Wein, 4 Flaschen Branntwein, Fleisch, Salat (wobei der Pfeffer nicht vergessen wird) Käse, 11 Kaninchen, denen vorher für 5 Fr. Futter gegeben worden *rc.* Den Beschluß machte eine Forderung von 800 Fr. Schadenersatz. Der Vater der Braut bot 455 Fr. und das Gericht entschied, daß der ExBräutigam mit dieser Summe zufrieden seyn müsse. Er mußte aufferdem die halben Kosten tragen.

Seewesen. Der mittlere Mastbaum eines engl. Kriegsschiffes von 100 Kanonen ist in seinem unteren Theil 115 Fuß hoch und durch die Mitte 3 Fuß 3 Zoll dick. Dieser Theil Mastbaum kostet gegen 400 Pf. St. Der zweyte Mastbaum, welcher auf diesem ersten steht, ist 66 Fuß hoch und 10 Zoll dick; und der dritte,

oder oberste Mast darauf, ist 56 Fuß hoch und 10 Zoll dick. Die ganze Höhe des mittleren Mastbaumes beträgt 214 Fuß. Der hintere und die zwey vorderen Mastbäume sind nach Verhältniß geringer. Die untere Seegelstange am mittleren Mastbaum ist 101 Fuß lang, und wo sie am dicksten ist zwey Fuß durch die Mitte. Die zweyte Seegelstange ist 71 Fuß lang und 15 Zoll dick; die oberste 41 Fuß lang und 8 Zoll dick. Das Schiff hat 5 Anker. Von den drey größten wiegt jeder 7,760 Pfund, der vierte 2,000, und der kleinste 500 Pfund. Das größte Ankerseil ist 200 Klafter lang, und so dick, daß eine Schnur von zwey Fuß herum reicht; es wiegt 100 Centner, und kostet 163 Pf. St. Das Schiff hat neun solcher Ankerseile und wenn es nöthig ist, werden drey solcher Seile zusammengewunden. Das kleinste wiegt 41 Centner und kostet 62 Pf. St. Auf dem untersten Deck sind 28 Kanonen; jede wiegt 55 Etr und schießt eine Kugel von 42 Pfund. Auf dem mittlern Deck sind 28 Kanonen, jede 10 Fuß lang, und schießt eine Kugel von 24 Pfund. Auf dem obern Deck sind 28 Kanonen; jede wiegt 54 Etr, ist 9 Fuß 6 Zoll lang und schießt Kugeln von 12 Pfund. Auf dem QuartierDeck sind 12 Kanonen; jede 9 Fuß lang, wiegt 24 Etr und schießt Kugeln von 6 Pfund. An den Seegeln sind 7,369 Yard Leinentuch, und weil ihre Seegel in einem Gefecht zerschossen werden können, so haben sie noch welche übrig von 6,346 Yard. Ein solches Schiff hat gewöhnlich 1,000 Mann. Die Kanonen sind meistens von Messing; sie haben einfache und doppelte Kugeln, nämlich 2 Kugeln an einen Stab Eisen gegossen, auch vier Kugeln an einer Kette, damit sie auf den feindlichen Schiffen die Stricke und Seegel zerreißen.

Ein Kriegsschiff das 100 Kanonen führt, kostet gewöhnlich 100,000 Pf. St. Ueberhaupt, so viele Kanonen das Schiff führt, so viele 1,000 Pf. St. kostet es zu bauen und auszurüsten, bis es in die See fahren kan.

NaturDenkw. (und Warnung.) InsectenKenner und Forstmänner wissen von der sonderbaren Lebensart und Schädlichkeit der ProcessionsRaupen (Phalaena bombyx processionea. Bei Dohsenheimer „Gastropacha process.“) Aus preuß. Westphalen melden dortige öffentl. Blätter vorigen Monats: „Durch die in den 5 preuß. westphäl. Kreisen Münster etc in entsetzlicher Menge in die Eichenholzungen gedrungene ProcessionsRaupen, welche in dicken unvertilgbaren Massen von Millionen dieses Ungeziefers die Bäume entblättert, und Menschen und Vieh sogar durch die Excremente, und wenn das Vieh sich an den inficirten Bäumen reibt, innerlich und äußerlich schädlich ist, wurde im N. B. Münster die ganze Eichelmast zu Grunde gerichtet. Das Rindvieh soll, laut den Beobachtungen der Landleute, nach dem Einschlucken der Excremente dieser Raupen das Blutharnen bekommen, an welcher Krankheit das Hornvieh auch namentlich in den hier genannten Kreisen sehr gelitten hat. Nicht allein die Eichenbäume, sondern auch die ihnen nahe stehenden Häuser, werden von diesem Ungeziefer heimgesucht, und die Bewohner können sich gegen diese Plage nur durch tägliches Verfolgen dieser Raupen mit heißem Wasser einigermaßen schützen. Auch in den Gärten hat dieselbe, ungeachtet der angestrengtesten Aufmerksamkeit vielen Schaden angerichtet. Ein Dekonom des Kreises Steinfurt sagt darüber: „Ich bemerkte in diesem Frühjahr diese RaupenNester an den jungen Eichen meiner Grund-

stüd
und
mir
sing
zün
ein
erfo
Me
dra
Ber
geg
zur
pen
ver
stio
und
anl
the
pen
dah
Ge
gen
geh
sich
per
dun
fris
bis
Hä
Ger
ist
und
und
Näh
das
wah

stücke, und bemühet mich, sie zu zerstoßen, und mit dem Dornschnitt abzunehmen. Dieß ist mir aber sehr übel bekommen. Gesicht und Arme fingen an zu schwellen, worauf dann eine Entzündung, wie von Bienenstichen, eintrat, und ein unerträgliches, acht Tage anhaltendes Jucken erfolgte, so daß ich viel daran leiden mußte.“ Mehrere Leute, in deren Häuser die Raupen drangen, sollen daran erkrankt seyn. Selbst die Berührung der Raupen mit Handschuhen soll gegen die Infection nicht schützen, und sogar die zurückgebliebenen Hülsen der verpuppten Raupen, woraus das Insect bereits gekrochen ist, verursacht dieselbe Erscheinung.“ (Die Processionsraupe ist etwa 1 Zoll lang, bräunlich grau und lebt in Wohnungen, welche sie gewöhnlich da anlegt, wo sich ein Hauptast in Nebenäste zertheilt. Gegen Sonnenuntergang gehen diese Raupen in bestimmter Ordnung ihrem Fraß nach, daher ihr Name. Sie verschwinden in manchen Gegenden auf viele Jahre und erscheinen dagegen in anderen. Vor ihren steifen, leicht ausgehenden oder ausfallenden Haaren muß man sich hüten. Berühren sie den menschlichen Körper, so entsteht Jucken, Geschwulst und Entzündung auf der Haut, wogegen Petersilien-saft, frische Erde und Urin zum Waschen und Reiben bisher empfohlen wurden; auch veranlassen diese Härchen gefährliche Zufälle an den Augen. Der Genuß von Früchten, welche damit befallen sind, ist gefährlich, besonders der Genuß von Heidel- und Erdbeeren, wenn sie nicht vorher gewaschen und gereinigt werden. Die Brunnen, in deren Nähe die Raupen sich befinden, müssen gegen das Hineinfallen ihrer Haare sorgfältig verwahrt werden.)

Lehn. Denkw. Hr. Eduard Hänel, Buch-

drucker in Magdeburg, hatte mit dem verstorbenen Sir Will. Congreve in England, dem Erfinder eines eigenen Drucks in mehreren Farben, eine Uibereinkunft geschlossen, nach welcher dem Hrn Hänel eine solche Druckmaschine verabfolgt worden ist, mit welcher derselbe jetzt alle Arten Etiquett's, Wechsel, &c, die man gegen Nachdrucken gesichert haben will, auf eben so zierliche als künstliche Weise druckt. Zwey Etiquett's, die bereits aus dieser Officin für die Justus'sche Tabak's Fabrik in Hamburg hervorgingen und auf Paquetten (Nothsiegel und Louisiana) circuliren, sind eben so geschmackvoll, als gewiß schwer nachzuahmen.

Miscellen. Wir meldeten in Nr 58 unserer Zeitung den Tod des Malers Joseph Krafft zu Neustift unweit Wien. Da mehrere Kunstfreunde, den Taufnamen verwechselnd, in der Meynung stehen, der (auch in unserem Vaterlande durch viele Kunstwerke, unter anderen durch die zwey großen, dem National Museum einverleibten, Gemälde „die Krönung Sr Maj. des Kaisers Franz, als Königs von Ungarn“, und „Zrinyi's Tod“) berühmte Geschichtsmaler Prof. Peter Krafft in Wien sey es, welcher gestorben ist, so zeigen wir hiemit an, daß dieser nicht nur gesund und frisch lebt, sondern auch fortwährend kunstthätig ist, wie er denn so eben aus Auftrag Sr Maj. des Kaisers auf die Wände des Saales der kaiserl. Reichskanzley zu Wien historische Fresco Gemälde ausführt, wovon das eine bald vollendet seyn wird. — In München ist am 25. v. M. der berühmte Kupferstecher Carl Heß 74 Jahre alt gestorben.

E o g o g r i p h.

Das Herz für sein Bestes erkennt,
Was rückwärts gewaltthätig trennt.

Pog. No 64. Kram. Mark.